

Markus Schnöpf

Das Gedächtnis der Akademie

Mit der General-Instruction für die Societät der Wissenschaften vom 11. Juli 1700 wurde die Vorgängerakademie der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften gegründet. Darin wurden die verschiedenen Einrichtungen genannt, die man für die Akademie als notwendig ansah: »Observatio, Laboratorio, Bibliotec, Instrumenten, Musaeo und Rariteten-Kammer oder Theatro der Natur und Kunst, auch andern ober- und unterirdischen Behaltnüßen, Plätzen und Gelegenheiten, auch dazu dienlichen Apparaten naturalium et artificialium und allem dem, so zu Untersuchung derer drey Reiche, der Natur- und Kunstwercke, auch sonst zu neuen und größeren Wachstum nützlicher Studien als dem Objecto Societatis dienlich [sei].«¹ Neben die hier erwähnte Bibliothek trat kurz danach auch das Archiv der Akademie als eine zweite institutionelle Säule der Gedächtnisarchitektur.

Während das Archiv die Historie der Akademie anhand von Manuskripten dokumentiert und sich zu den größten Akademie-Archiven weltweit zählen darf, nahm und nimmt die Bibliothek andere Aufgaben wahr: Sie sammelt und bewahrt nicht nur wissenschaftliche Fachliteratur, sondern versorgt auch die aktuelle Forschung an der Akademie mit Literatur und wirkt so ergänzend zur Königlichen Bibliothek, der heutigen Staatsbibliothek zu Berlin.

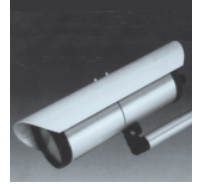
Die Geschichte der Bibliothek in den vergangenen 309 Jahren gleicht einer Achterbahnfahrt zwischen Zuwachs und Abbau des Bestandes. Im Jahre 1724 erhielt die Bibliothek das Pflichtexemplarrecht für das Königreich Preußen, und zwischen 1798 und 1810 war sogar die Königliche Bibliothek der Akademie unterstellt. Damit einher ging jedoch die Abgabe der gesamten Bestände der Akademie an die Königliche Bibliothek. Mit der Gründung der Berliner Universität 1810 wurden verschiedene Institute wie Sternwarte und anatomisches Museum aus der Akademie herausgelöst. Zudem trennte sich die Kö-

nigliche Bibliothek von der Akademie, die nun nur noch ihr Archiv und ihre kleine Handbibliothek besaß. Im weiteren Verlauf des Jahrhunderts war die Bibliothek dem Archiv zugeordnet.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Kritik an der Bibliothek immer lauter, da sie sich praktisch als benutzeruntauglich erwies. Harnack, der die Zweihundertjahrfeiern der Akademie vorbereitete, kam zu dem ernüchternden Urteil: »Auch nur die Vorarbeiten für den Plan einer Geschichte der Akademie zu machen wird kaum möglich sein, solange sich die Bibliothek in solch desolatem Zustand befindet.«² Erst Otto Köhnke als Archivar und Bibliothekar der Akademie suchte die gravierendsten Mängel zu beheben und die Handlungsfähigkeit der Bibliothek wiederherzustellen: Die Zettelkataloge wurden gepflegt und lose Sammlungen den Buchbindern übergeben, und man forschte ausgeliehenen Büchern nach. Von Harnack stammte seinerzeit auch die Idee, dass die Bibliothek Schriften der Akademiemitglieder sammeln solle.

Das 20. Jahrhundert

Mit dem Neubau der Staatsbibliothek Unter den Linden fand die Bibliothek im Akademieflügel einen Platz für die wieder auf über 20 000 Bände gewachsenen Bibliotheksbestände. Die Zwischenkriegsjahre waren geprägt von Inflation, Ausleihverstößen und verstellten Büchern. Ab 1944 begann die Auslagerung wichtiger Bestände der Akademie. Als 1946 die Akademie als Deutsche Akademie der Wissenschaften (DAW) wiedereröffnet wurde, gewann sie eine zentrale Rolle im Wissenschaftssystem der DDR. Man ordnete ihr auch jene Institute der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zu, die sich im sowjetischen Sektor befanden. Die Bibliothek als Informationsversorgerin der Wissenschaftler erhielt damit auch ein größeres Gewicht. Es existierten Institutsbibliotheken, Spezialbibliotheken, Handbibliotheken der Kommissionen und



die Hauptbibliothek als Bibliotheksnetz – alle vereint unter dem Dach der Akademie. Der Gesamtbestand wuchs auf eine Million Bände, betreut von etwa 200 Mitarbeitern. 1970 erfolgte die Gründung des Wissenschaftlichen Informationszentrums (WIZ) an der Akademie mit Sitz am Schiffbauerdamm 19; die Hauptbibliothek der DAW behielt ihren Standort Unter den Linden und somit einen Rest Eigenständigkeit.

1989 waren im Bibliotheksnetz der Akademie der Wissenschaften der DDR (AdW; 1972 erfolgte die Namensänderung) 2 200 000 Bände verzeichnet. Neben der Gelehrtenengesellschaft mit 400 Mitgliedern hatte die AdW als zentrale Forschungsinstitution der DDR 24 000 Mitarbeiter. Die Nachwendezeit brachte die Auflösung dieses zentralistischen Forschungssystems mit den Festlegungen, die im Einigungsvertrag formuliert worden waren. Demnach wurden die Forschungsinstitute und sonstigen Einrichtungen bis spätestens Ende 1992 als Ländereinrichtungen weitergeführt. Die Zukunft der Gelehrtensozietät sollte landesrechtlich getroffen werden. Das WIZ löste man als eine der ersten sonstigen Einrichtungen auf. Unklar blieb, was mit der vom WIZ abgetrennten Hauptbibliothek geschehen sollte. Sie war tatsächlich in ihrer eigenständigen Existenz gefährdet. Sollte sie mit dem Akademie-Archiv der wieder zu vereinigenden Staatsbibliothek zugeordnet werden oder als Teil einer noch zu gründenden Akademie der Wissenschaften ihren Platz finden? Zum 1. Januar 1992 wurde die Akademiebibliothek in die künftige Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften einbezogen. Verschiedene andere Bibliotheken, wie jene der Griechisch-Römischen Altertumskunde und der Altorientalistik (1992), wurden ihr zugeordnet, aber auch die Bibliothek des Instituts für Geschichte (1993), die jedoch mit über 300 000 zusätzlichen Bänden in organisatorische Schwierigkeiten geriet, da die Personalstärke gleich blieb. Als Arbeitsschwerpunkt der Bibliothek wurden wieder Sammlung, Erschließung, Bewahrung und Bereitstellung von Akademieschriften und Schriften von und über Akademiemitglieder genannt. Daneben sollte sie die interdisziplinären Arbeitsgruppen und die Langzeitvorhaben in der Literaturbeschaffung unterstützen. Ende 1993 wurde der auch heute noch gültige Gesamtbestand von 850 000 Bänden erreicht, davon 150 000 Bände Akademieschriften.

Im 20. Jahr nach dem Mauerfall ist das Gebäude Unter den Linden für Sanierungsarbeiten geräumt, die Bestände

sind ausgelagert, und wiederholt haben Kommissionen getagt, um die zukünftige Ausrichtung der Akademiebibliothek zu bestimmen. Der Sammlungsschwerpunkt Akademieschriften und Schriften zu den ehemaligen Akademiemitgliedern ist nun auf den Zeitraum bis 1830 begrenzt. Zum jetzigen Zeitpunkt gibt es knapp 3000 Mitglieder der Vorgängerakademien. Das Archiv besitzt die schriftlichen Nachlässe von etwa 200 Mitgliedern.

Doch was geht verloren?

Ein familiäres Beispiel: Johannes Bolte, dessen Abbild sich auch in der Sammlung von Porträts berühmter Akademiemitglieder befindet, starb 1937.³ In meiner Familie gilt er als Märchenforscher und Literaturwissenschaftler. In der Akademie erlangte er nach seiner Wahl zum ordentlichen Mitglied 1922 schnell den Beinamen »Doktor Allwissend«. Seine wissenschaftliche Karriere umfasst etwa 1200 Veröffentlichungen. Die Akademiebibliothek ist neben der Deutschen Nationalbibliothek die Bibliothek, welche die meisten seiner Werke bisher gesammelt hat. Dennoch kann er durch die bereits erwähnte Beschränkung der Akademiebibliothek, nur Werke vor 1830 zu sammeln, zu einer verlorenen Generation von Akademiemitgliedern gezählt werden. Zu dieser Generation der zu spät Geborenen gesellen sich möglicherweise die heutigen Akademiemitglieder und jene der DDR-Akademie. Auch die Publikationen der Mitglieder, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts das Bild der Berliner Akademie geprägt haben, kann man dann nur noch – wenn überhaupt – in vielen verschiedenen Bibliotheken finden. Es bleibt zu hoffen, dass die Anschaffungspolitik der Bibliothek das angestrebte Ziel – die Veröffentlichungen der Akademiemitglieder zu sammeln – großzügig interpretiert. Damit würde nicht nur eine 300-jährige Sammlungstätigkeit fortgeführt, sondern auch unabhängig vom jeweiligen Zeitgeist etwas bewahrt, dessen möglichen Verlust man erst zu spät bemerken könnte: das Gedächtnis der Akademie.

1 A. v. Harnack: Geschichte der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Band 2: *Urkunden und Actenstücke zur Geschichte der Königlich-Preussischen Akademie der Wissenschaften*. Berlin 1900, S. 104

2 Abgedruckt in: J. Rex: *Die Berliner Akademiebibliothek*. Wiesbaden 2002, S. 82

3 *Bildnisse berühmter Mitglieder der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin*, hg. aus Anlaß der 250. Jahresfeier von der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Berlin 1950, Tafel 106